Freiheit-Mitmenschlichkeit-Offenheit

Description

Zeichen der Zeit

Foto: Pixabay.com

Das sind die drei Worte, die mir aus der **Neujahrsansprache der Bundeskanzlerin** geblieben sind und mich seither beschÃ¤ftigen. Wir sind ja zur Zeit sehr elementar herausgefordert von dem starken Zustrom fremder Menschen zu unserem Land und der starken Erfahrung, dass da sehr viel Offenheit und Hilfsbereitschaft, wie â?? natÃ¼rlich â?? auch Ablehnung und Ã?ngste bei sehr vielen Menschen sich zeigen.

Die Frage “Wer sind wir?” ist da neu aktuell geworden. Gibt es so etwas wie eine Leitkultur? Sicher sind da die westlichen Werte, die ich nicht alle hier auffÃ¼hren will. Doch mir scheint, dass die oben genannte Dreiheit so etwas wie ein Leitmotiv darstellen kann. Was geschieht, wenn wir uns von der besten Seite zeigen, oder zeigen wollen? Was ist fÃ¼r uns typisch? Wann fÃ¼hlen wir uns verstanden, gut verstanden als Land, als BevÃ¶lkerung?

Die eben genannte Dreiheit kÃ¶nnte als Leitmotiv die immer noch sehr wirksame Dreiheit: **Freiheit-Gleichheit-BrÃ¼derlichkeit** der franzÃ¶sischen Revolution ablÃ¶sen bzw., weiterfÃ¼hren oder vertiefen.

Zur nÃ¤heren ErklÃ¤rung der drei Worte: Da ist zunÃ¤chst das Wort **Freiheit**. Es soll nicht nur meine Freiheit sein, sondern ebenso die Freiheit des anderen, fÃ¼r die wir eintreten wollen. Freiheit ist dann vielleicht besser ausgedrÃ¼ckt mit dem Wort WÃ¼rde. WÃ¼rde des Menschen. Der Artikel 1 unseres Grundgesetzes und aller westlichen Verfassungen hat es ja spezifisch mit der WÃ¼rde des Menschen zu tun. Da lesen wir:

â??Die **WÃ¼rde des Menschen** ist unantastbar. Sie zu achten und sie zu schÃ¼tzen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt. Das deutscher Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unverÃ¤uÃ?erlichen Menschenrechten als Grundlage jeglicher menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt. Die nachfolgenden Grundrechte binden Gesetzgebung, vollziehende Gewalt und Rechtsprechung als unmittelbar geltendes Recht.â??

â??Bindetâ?? die staatliche Gewalt und bindet jeden einzelnen Menschen, Nachbarn, Vorgesetzte, Â´SchÃ¼ler, Lehrer, Priester, Christen und AngehÃ¶rige welcher Religion auch immerâ?¦ Das ist dann das mit Verfassungspatriotismus Gemeinte. In einem Land leben zu dÃ¼rfen, in der ein solcher Satz gilt und eingefordert werden kann, ist sicher ein besonders groÃ?es Geschenk von Gott, dem Geber alles Guten und von den Menschen, die dies lehren, praktizieren und garantieren. Und dem gerecht zu werden ist eine bleibende Aufgabe. Nicht ohne immer auch wieder Schuld auf sich zu laden.

Mitmenschlichkeit. Da steckt erst einmal Ã¼berhaupt das Wort Menschlichkeit drin. Ganz Mensch seinâ?¦ Vom Herzen her leben lernen. Ich denke, dass unser Land von einem stark humanistischen Anliegen geprÃ¤gt ist.

Und schlieÃ?lich **Offenheit**. Aktive Offenheit: Auf den Mitmenschen zugehen, sich einbringen, partnerschaftlich-demÃ¼tig sich einbringen. Passive Offenheit: Von anderen lernen, sich bereichern lassen. Die eigene IdentitÃ¤t nicht dadurch gefÃ¤hrdet erleben, wenn ich dem anderen begegne. Eigene IdentitÃ¤t nicht auf Grund von Abwertung des anderen, auch nicht seiner selbst. Sondern aus sich selbst gewonnen, aus der Ã?bereinstimmung mit sich und dem Wunsch, da stÃ¤ndig weiterzuwachsen.

So kÃ¶nnte die neue Dreiheit heiÃ?en: WÃ¼rde-Mitmenschlichkeit-Offenheit. Also so eine Art Leitmotiv, ein Ideal, eine Einladung, dies zu verwirklichen, aber auch eine Verpflichtung, dies â??zu achten, zu schÃ¼tzenâ?? als â??Verpflichtung allerâ??.

Wenn wir uns fragen: Was sagt uns Gott? Wo hinterlÃ¤sst er seine Spuren? Dann kÃ¶nnte ich mir denken bzw. ich denke es, dass es auf dem Gebiet des eben hier Skizzierten ganz besonders sichtbare **Gottes- und immer auch Menschenspuren** gibt. Beide gehÃ¶ren ja zusammen, sollen zusammengehÃ¶ren.

Umso wichtiger ist es, dass das Zweite Vatikanische Konzil sozusagen noch kurz vor Torschluss das Dekret Ã¼ber die Religionsfreiheit der Menschheit geschenkt hat. Nirgendwo kann die WÃ¼rde eines Menschen so sehr verletzt werden- so scheint es tatsÃ¤chlich sehr, sehr oft â?? als auf dem Gebiet seiner religiÃ¶sen Ã?berzeugungen. Und da das westliche Projekt einer Religion in Freiheit. Dies hat es so noch nie gegeben. Und gibt es auch sonst nicht. Doch es lohnt sich, dafÃ¼r zu leben und zu kÃ¤mpfen. Und auch immer wieder, sich gerade auch in der religiÃ¶sen Erfahrung begegnen.

Herbert King